

**Die Bedeutung
der
Arbeiter-Turn- und -Sportschule
für Volksgesundheit
und Arbeitersport**



A 30-10443

Agitationsbroschüre Nr. 6

Verlag: Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Leipzig S 3



Druck: Arbeiter-Turnverlag A.-G., Leipzig S 3, Fichtestrasse 36

A80-10443

Wer die Bedeutung der Arbeiter-Turn- und -Sportschule für Volksgesundheit und Arbeitersport richtig würdigen will, muß vier Hauptmomente beachten:

1. **Warum brauchen wir eine eigene Schule?**
2. **Wie entstand die Schule und was leistete sie bis jetzt?**
3. **Wie war es möglich, den Bau durchzuführen?**
4. **Welche Aufgaben stellt sich die Schule?**

Was zu jedem der vorstehenden vier Punkte gesagt werden kann, ist wie folgt zusammengefaßt:

1. **Warum wir eine eigene Schule brauchen?**

Es gibt in Deutschlands Turn- und Sportbewegung zwei verschiedene Hauptrichtungen:

- a) **Die bürgerliche Turn- und Sportbewegung**, die national eingestellt ist und deren Mitglieder zu einem großen Teil der Klasse der Besitzenden angehören und in deren Sinne wirken bzw. beeinflusst werden. Daneben:
- b) **Die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung**, die international im sozialistischen Sinne eingestellt ist.

Die nationale Einstellung der bürgerlichen Verbände war der Grund, weshalb es zur Entstehung der Arbeitersportbewegung kam.

Die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung wurde von Anfang an verfolgt und auch von Behörden unterdrückt (Abjagung der Übungslokale — Jugendturnverbote — Politischerklärung der Vereine) Arbeiterturner und -sportler konnten nicht an Staats- und Gemeindelehrgängen teilnehmen.

Schon 1912 bauten wir im Bundeshaus eine Turnhalle. Es war Selbsthilfe. Wir wollten aus eigener Kraft unsere Übungsleiter heranbilden. Der Krieg setzte unserer Arbeit damals ein Ziel.

Nach dem Kriege wurden auch die Arbeitersportler von den Regierungen anerkannt. Wir konnten an Staatskursen teilnehmen. Turnhallen und Spielplätze gab man nun auch uns. Wir nahmen an Mitgliedern mächtig zu (vor dem Kriege 160 000 — nachher 600 000).

Die Staats- und Gemeindegänge konnten den Bedarf an Lehrkräften und Übungsleitern nicht decken. Wir standen Lehrern gegenüber, die mit uns nur rein technisch verkehren konnten. Unsere einheitliche Lehrweise und Übungssprache kam in Verwirrung. Jeder staatliche und alle städtischen Kurse lehrten nach anderen Grundsätzen. Oft wurden auch von den Lehrern Versuche gemacht, die Arbeitersportler im nationalen Sinn zu beeinflussen. Wir konnten und wollten auch nicht mit den bürgerlichen Verbandsmitgliedern gemeinsame Kurse haben, weil das zu Unzuträglichkeiten führte.

Darum mußten wir zum Bau einer eigenen Schule schreiten.

Denn:

Nur eine eigene Schule kann für uns ziel- und richtunggebend sein.

Nur einer eigenen Schule ist es möglich, Kurse allein nach unseren Bedürfnissen auszuschreiben und einzurichten.

Nur von unserer eigenen Schule kann einheitlich Vertiefung und Verinnerlichung unseres Übungssystems befruchtend ausgehen.

Nur an einer eigenen Schule können unsere Übungsleiter, Führer, Werber und Jugendleiter das Rüstzeug bekommen, das sie befähigt, im Sinne der Arbeitersportbewegung tätig zu sein.

Wir mußten auch eine eigene Schule bauen:

Weil die Schulen der bürgerlichen Verbände (Hochschule für Leibesübungen, Berlin) bereits seit 1920 nach ihrer Richtung hin im gleichen Sinne tätig sind und durch Reichs- und Staatsmittel gefördert und durch Bereitstellung staatlicher Lehrkräfte unterstützt, bisher für die bürgerliche Sportbewegung große Scharen von Lehrern ausbildeten.

Sollten wir da noch länger zaudern?

Nein, wir mußten bauen!

2. Wie entstand die Schule und was leistete sie bis jetzt?

Der Anfang war die kleine 6×14 m große Bundesturnhalle des im Jahre 1912 erbauten Bundeshauses. Der Krieg hinderte alle Lehrtätigkeit.

1920 am 3. November wurde die Bundesschule neu begründet mit Lehrgängen und Musterklassen. Die Bundesturnhalle wurde nun zu klein, deshalb wurde als Übungslokal eine Volksschule in Leipzig mit benutzt.

1922 erkannten Kreisvertreter und Kreisturnwarte die Notwendigkeit an, eine eigene Schule zu bauen. Der Bauplatz wurde im selben Jahr gekauft.

1923, Inflationsjahr, alle Hoffnungen gingen zum Teufel.

1924 beschloß der Bundestag zu Kassel den Bau.

1924 am 22. September wurde der erste Spatenstich zum Ausschachten des Baugrundes getan. Das Bauen begann.

1926, am 10. Mai, fand die erste Übungsstunde in den neuen Übungshallen statt.

1926, am 6. Juni, wurde das Schwimmbad in Betrieb genommen.

1926 beschließt der Hamburger Bundestag, daß Fahrgeld und freie Verpflegung für Lehrgangsteilnehmer an der Bundesschule die Bundeskasse trägt.

1926, am 19. September, findet die feierliche Einweihung des ganzen Baues statt.

Gesamtbaukosten 1¼ Million.

Der ganze Bau umfaßt:

Ein Hauptgebäude mit dreizehn Fenstern Front und fünf Geschossen.

Darin sind untergebracht:

Zwei Wohnungen (Schulleiter und Hausmeister).

Ärztliche Beratungsanstalt (fünf große Zimmer mit Untersuchungs- und Röntgenraum).

Zwei Lehrsäle (einer davon mit Film- und Lichtbildeinrichtung und für Demonstrationszwecke mit erhöht ansteigenden Sitzreihen).

Zwei Sitzungszimmer.

Zehn Bureauräume für technische Beamte, Lehrer und Gastlehrer.

Ein großer Büchereiraum.

Ein Raum für unser Bundeshistorisches Museum (Ausstellung).

Vier Nebenräume für Angestellte und Utensilien.

Eine moderne große Küche.

Ein Speisesaal für 60 Personen berechnet.

Zwei große und zwei kleine Aufenthaltsräume für Lehrgangsteilnehmer. (Der für Frauen bestimmte Raum hat eine wundervolle Veranda.)

Achtzehn einzelne Schlafzimmer. (Wannenbäder für Kranke. Einzelzimmer für Schnarcher und dergleichen.)

Zwei Waschräume mit je zwölf Becken in Waschreihenanlage.

Ein photographisches Atelier mit zwei Dunkelkammern und zwei Nebenräumen.

Sieben Schlafräume im fünften Stockwerk (für erhöhten Bedarf).

Ein Dachsonnenbad.

Ein Dachtrockenboden und zwei Bodenkammern.

Ein Aussichtsturm (54 m über der Straßenhöhe).

Eine Dreikesselheizanlage für Dampf und Heißwasser und Kellerräume für Waschküchen, Wirtschaftskeller, Wohnungskeller, Werkstellen, Kohlenräume usw.

Das Turnhallengrundstück

enthält:

Die beiden Turnhallen, jede 14×21 m groß, getrennt durch eine Rollwand. Die Rollwand, mit elektrischem Antrieb, entfernt, gibt einen 21×28 m messenden großen Saal frei.)

Eine Theaterstilbühne mit doppeltem Plüschhintergrund (schwarz und rot) und blauem Plüschvorhang (Größe 6×9 m). Moderne Beleuchtung — Scheinwerfer.

Vier Bühnennebenräume (Umkleidezimmer).

Eine Sporthalle, 10×20 m groß, teilweise mit Weichboden (= Springgrube) und allen Einrichtungen zur Schwerathletik.

Ein Ruderkasten (zur Erlernung des richtigen Ruderschlages).

Ein Lagerkeller.

Das Schwimmbadgrundstück

beherbergt:

das Schwimmbad, 8×14 m groß,

vier Umkleideräume und

ein Arbeitszimmer für den Bademeister.

Unser Turn- und Übungsplatz ist 35×40 m groß und besitzt Rasenfläche, zwei Springgruben, Weitsprung- und Hochsprunganlaufbahn und Klettergerüst.

Seit der Gründung im November 1920 erzielte die Schule — neben der bundestechnischen Organisationsarbeit — erfreuliche Erfolge. Rein zahlenmäßig gesehen fanden — bis 31. Dez. 1927 — statt

an der Bundesschule in Leipzig:

Einunddreißig Abendlehrgänge, Dauer je zwölf Abende, mit zusammen 992 männlichen und 402 weiblichen Teilnehmern,

fünf Halbtagslehrgänge mit 135 Teilnehmern,

drei eintägige Lehrgänge mit 92 Teilnehmern,

acht achttägige Lehrgänge mit 215 Teilnehmern,

einunddreißig vierzehntägige Lehrgänge mit 697 männlichen und 92 weiblichen Teilnehmern.

Für Kreise und Verbände wurden außerdem durchgeführt: einundzwanzig vierzehntägige Lehrgänge mit 602 männlichen und 59 weiblichen Teilnehmern. Zusammen also 52 Lehrgänge zu 14 Tagen mit zusammen 1299 männlichen und 151 weiblichen Teilnehmern.

Im weiten Bundesgebiet fanden, geleitet von Bundesschullehrern, statt:

zweihundertacht dreitägige Lehrgänge mit 5430 männlichen und 1626 weiblichen Teilnehmern,

vier achttägige Lehrgänge mit 157 Teilnehmern,

drei vierzehntägige Lehrgänge mit 75 Teilnehmern.

Die Übungsklassen haben neben der eigentlichen Lehrtätigkeit dauernd geübt. Es bestehen zurzeit

Turner, zwei Klassen,

Handballspieler, eine Klasse,

Schwimmer und Schwimmerinnen, eine Klasse,

Leichtathleten, eine Klasse,

Turnerinnen, zwei Klassen,

Fußballspieler, eine Klasse,

Mädchen (in zwei Gruppen),

Knaben (in zwei Gruppen),

zwei Kleinkindergruppen.

Die Teilnehmer gehören Leipziger Vereinen an und üben wöchentlich eine Stunde. Gegen 120 Vorführungen im ganzen Bundesgebiet fanden statt. Daneben auch solche in Österreich, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei.

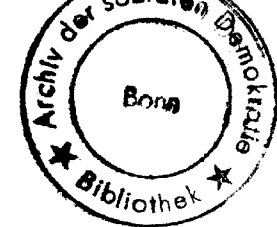
3. Wie war es möglich, den Bau durchzuführen?

Das Grundstück, 2890 qm groß, an der Fichte- und Kantstraße westlich dem Bundeshaus gelegen, wurde 1923 gekauft. Der Bundestag zu Kassel 1924 genehmigte den vorgelegten Bauplan, der mit einigen Abänderungen bis September 1926 durchgeführt war. Zur Finanzierung des Baues beschloß der Bundestag einen Extrabeitrag von M. 1.— pro Mitglied. Dieser Beitrag ging infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und infolge der die Mitglieder schwer belastenden Sonderbeiträge für die Schaffung eigener Vereinsübungsstätten spärlich ein. Der Bundesvorstand setzte den Endtermin der Einzahlung auf den 1. April 1927 fest.

Anträge auf Zuschüsse zu den Baukosten wurden gestellt an die Reichs- und alle Landesregierungen, ferner an alle Regierungsstellen und an die Städte über 100 000 Einwohner.

Der Reichstag beschloß eine Beihilfe von M. 400 000, Sachsen eine solche von zusammen M. 150 000, Anhalt M. 2000. Ferner bewilligte die Stadt Leipzig M. 60 000 und die Stadt Berlin M. 20 000 zum Bau.

Inzwischen haben eine Reihe von Städten, Regierungsbezirken, Kreishauptmannschaften, Landkreisen usw. Beträge in verschiedener Höhe bewilligt. Die Gesamtsumme der bis zum 31. Dezember 1927 eingegangenen Beträge betrug M. 94 205.



Für den Betrieb der Bundesschule hat das Reichsministerium einen jährlichen Betrag von M. 30 000, das preußische Ministerium einen solchen von M. 15 000 und M. 25 000 in den Etat eingesetzt, während Sachsen einen laufenden Zuschuß von M. 10 000 bewilligt hat.

Der deutsche Städtetag hat nach einer stattgefundenen Besichtigung der Bundesschule den Städten die Gewährung einer Beihilfe empfohlen.

Das Reichsversicherungsamt hat den Landesversicherungsanstalten die Zahlung eines anteiligen Beitrages nahegelegt.

Der Hauptverband deutscher Krankenkassen hat sich bereitwilligst bei den angeschlossenen Krankenkassen für Zahlung von Unterstützungen an uns verwandt.

Zum größten Teil ist die Beschlußfassung solcher Beihilfen abhängig von der Initiative unserer Genossen, da bisher bei gestellten Anträgen durch uns in vielen Fällen die Anträge wahrscheinlich gar nicht der beschlußfassenden Körperschaft vorgelegt wurden, sondern als eine „fast täglich einlaufende Bettelei“ persönliche Erledigung fanden.

Es muß unsere Pflicht sein, die Arbeitervertreter in den Reichs-, Landes- und Stadtparlamenten, sowie in allen anderen sich mit sozialen Fragen befassenden Körperschaften auf die Bedeutung unserer Einrichtung hinzuweisen und sie zur Stellung der in unserem Sinne liegenden Anträge zu veranlassen. Eine Empfehlung des gelegentlichen Besuchs der Bundesschule bei Reisen nach oder in die Nähe Leipzigs ist zweckmäßig für die Personen, die in solchen Parlamenten und Ämtern tätig sind und sich dann aus eigener Anschauung überzeugen können von dem, was geschaffen ist.

Erinnert werden darf noch, daß verschiedene Genossen, Vereine, Bezirke und Kreise Stiftungen und Geschenke gemacht haben, die im goldenen Buch der Schule niedergeschrieben sind.

Die Schule war oft das Ziel besonderer Besichtigungen. So hat der **Reichstagsausschuß zur Förderung der Leibesübungen**, der gleiche **Ausschuß des preußischen und des sächsischen Landtages**, ein großer Teil der **Parlamentarier**, ferner der **deutsche**

Städtetag unter Führung des Präsidenten Mulert, **Delegationen gelegentlicher Tagungen in Leipzig** und **zahlreiche Vertreter von Staats- und Landesbehörden**, Schulen usw. die Bundesschule mit sichtbarem Interesse besichtigt.

Nunmehr hat die **Stadt Leipzig** einen rund 40 000 qm großen Platz am Walde gelegen zur Errichtung einer modernen Übungsanlage im Erbbauvertrage uns überlassen. Die Bearbeitung des Platzes ist im Gange. Die Fertigstellung ist bis Ausgang des Jahres 1928 geplant. Es liegt an unseren Genossen, immer wieder auf die Gewährung von Unterstützungen hinzuwirken und stets eingedenk sein:

„Viele wenig machen auch ein Viel!“

4. Welche Aufgaben stellt sich die Schule?

Wir wachsen in unsere seit der Vollendung des Baues weitergesteckten Ziele und Aufgaben langsam aber sicher hinein.

Unsere Arbeitsmethode muß zunächst in der bisherigen Form kurzfristiger Lehrgänge fortbestehen. Weil das auch im Augenblick für unsere Bundesgenossen die am leichtesten durchführbare und am nötigsten erscheinende Form ist.

Eine Übersicht der geplanten, allmählich in Angriff zu nehmenden Schularbeit zeigt:

- a) **Kurzfristige Lehrgänge** für Übungsleiter jeder Art. (Ziel: Schnelle Hilfe, jährlich 1000 bis 1200 Lehrgangsteilnehmer, je vierzehn Tage.) Dabei auch:
- b) **Kurzfristige Lehrgänge** für Vereinsgeschäftsführer, Jugendleiter, Organisatoren und Agitatoren.
- c) **Lehrgänge in laufender Folge** für Leiter und Lehrer der Bezirks- und Kreisschulen und der kreis- und bezirkstechnischen Leiter.
- d) **Heranbildung von technischen Wanderlehrern.**
- e) **Heranbildung von technischen Vereinsleitern** (Vereins-Turn- und -Sportleitern im Hauptberuf. Anstellung nur mit Befähigungsnachweis der Bundesschule.)

- f) **Sonderlehrgänge** in Gymnastiksystemen, in Pädagogik, in Lebenskunde, Physiologie und Biologie.
- g) **Sonderlehrgänge** für Anfänger, denen eine örtliche Lehrmöglichkeit fehlt.
- h) **Ferienlehrgänge** für Musterschüler und -schülerinnen, die in Gymnastik und Turnen eine Schulung bekommen sollen, die sie befähigt, im heimatlichen Verein dem Übungsleiter als Muster in der Übungsdarstellung zu dienen.
- i) **Veranstaltung von Lehrgängen im gesamten Bundesgebiet** (Dauer drei, acht bzw. vierzehn Tage).

Unsere weitergesteckten Ziele sind:

- a) Allmähliche Verlängerung unserer Lehrgänge.
- b) Wissenschaftliche Auswertung unserer sportärztlichen Ergebnisse (Untersuchungsblätter und Photographien).
- c) Ausbau unserer Sport- und Spielplatzberatungsstelle.
- d) Erstrebung der staatlichen Anerkennung unserer Schule.
- e) Festigung unserer Schule als Zentralstelle für den internationalen Arbeitersport.

Alle unsere Lehrgänge behandeln nicht nur rein technische Aufgaben, sondern auch Pädagogik, Biologie, Physiologie, Lebenskunde, Bundesgeschichte, Arbeitersport und Sozialismus, andere Verbände und als Nebenfach (wahlweise) Musik, Esperanto, Photographie und andere volkswissenschaftliche Dinge.

Wir sehen hier in großen Strichen ein Aufgabenfeld gezeichnet, das nach allen Seiten hin noch erweitert und ausgebaut werden kann — und wird.

Unser Weg ist klar vorgezeichnet.

Wir wissen, was wir wollen!

Unsere Schule dem Arbeitersport!

Auf diesem Wege weiter zu neuen Erfolgen!

FreiHeil!